

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insetionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Kl. u. Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 15.

Donnerstag, den 20. Januar

1910.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Oefengeschäftsinhabers  
**Franz Xaver Engl in Eibenstock** wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter For-  
derungen ein besonderer Prüfungs-Termin auf

**den 26. Januar 1910, vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte anberaumt.

Eibenstock, den 14. Januar 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rechtsanwalts **Carl Alexan-  
der von Einsiedel in Eibenstock** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemach-  
ten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin anderweit auf

**den 4. Februar 1910, vormittags 11 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht  
der Beteiligten niedergelegt.

Eibenstock, den 18. Januar 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

### Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

**Mittwoch, den 26. Januar 1910, abends 6 Uhr: Zapfenstreich,**

**Donnerstag, den 27. Januar 1910, früh 6 1/2 Uhr: Bedenk, ausgeführt  
von der hiesigen Stadtkapelle.**

Die städtischen Gebäude werden besetzt.

Die hiesige Einwohnerschaft wird eruchtet, auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des  
Tages nach Kräften beizutragen.

**Am Donnerstag nachmittag 1 1/2 Uhr findet im oberen Saale des Rat-  
haushotels ein Festmahl statt. Preis des Gedeckes 3 Mark.**

Die Kaiserlichen und königlichen Behörden, sowie die Bewohner von Eibenstock und  
Umgebung werden zu diesem Festmahle ergebenst eingeladen.

**Anmeldungen hierzu sind bis zum 25. d. Mts. bei Herrn Hotelier Buch-  
mann zu bewirken.**

Stadttrat Eibenstock, den 18. Januar 1910.

Seffe.

M.

### Ungarn.

Nach vielem Ach und Krach ist nun endlich das neue  
ungarische Kabinett zu Stande gekommen, dem Grafen  
Klauen-Hebervarj ist das schwere Werk gelungen, und am  
Dienstag sind die neuen Männer vom Kaiser —  
Pardon — König vereidigt worden. Damit hat die un-  
garische Krisis, welche nicht weniger als fast 10 Mo-  
nate gedauert hat, ihr Ende gefunden, nota bene, wenn  
man von einem Ende sprechen kann, da es sich mög-  
licherweise nur um eine provisorische Lösung handelt  
und Niemand weiß, ob nicht binnen sehr kurzer Zeit der  
Anfang einer neuen Krisis zu verzeichnen ist, welche  
als eine Fortsetzung der letzten zu betrachten ist. Herr  
Bekerele mag froh sein, daß er die Geschäfte nun end-  
lich abgeben kann, denn es ist wahrlich kein Ver-  
gnügen, viele Monate hindurch die Geschäfte zu führen,  
obwohl man bereits seine Demission eingereicht hat,  
denn es liegt auf der Hand, daß einem derartigen Lei-  
ter der Geschäfte die wünschenswerte Autorität gegen-  
über den Parteien fehlt, wenn man allgemein weiß,  
daß er auf der Ausbeutezeit gesetzt ist. Immerhin  
hat sich Bekerele auch dadurch einen Verdienst um Un-  
garn erworben, welches ihm tatsächlich vieles schul-  
det. Er war stets ein durchaus loyaler Staatsmann,  
und namentlich auf dem Gebiete der finanziellen Ge-  
sundung haben die Magyaren ihm viel zu danken.  
In der Politik kennt man aber keinen Dank und die  
Opposition hat ihm das Leben oft schwer genug gemacht,  
namentlich durch ihre maßlosen Forderungen gegen-  
über Oesterreich, zu deren Wortführer sich Bekerele  
niemals gemacht hat, so sehr er auch ein glühender  
ungarischer Patriot gewesen ist und gar vieles für  
Transsylvanien durchzusetzen versucht hat.

Sein Nachfolger ist nun also Graf Klauen-Heber-  
varj, nachdem verschiedene andere, namentlich Herr  
von Lufacs, in Aussicht genommen waren und sich ver-  
geblich abmühten. Graf Klauen-Hebervarj ist ein so-  
gen. starker Mann, der Proben seines Könnens als  
Banus von Kroatien abgelegt hat und das vollste Ver-  
trauen Franz Josefs genießt. Leicht ist seine Aufgabe  
nicht, vor allem dürfte die Beratung der von ihm ge-  
planten Wahlreform im Parlament Stürme entfesseln,  
denn es liegt auf der Hand, daß die Opposition dem  
neuen Manne die Hölle heiß machen wird. Der Mi-  
nisterpräsident hat aber eine sehr robuste Natur und  
glaubt, daß auch diese es ihm ermöglichen werde,  
dem Sturme Stand zu halten. Sollte die Sache je-  
doch so gefährlich werden, daß es ihm unmöglich ist,  
sich im Abgeordnetenhaus Gehör zu verschaffen, so  
wird er sein Programm im Magnatenhaus darlegen.  
Wie weit er mit seinen Plänen kommen wird, steht  
dahin. Neben dem Wahlreform will er auch Reform  
in der Verwaltung und in der Justizpflege einführen  
und schließlich die Regelung der bosnischen Verfas-  
sung herbeiführen. Es wäre Ungarn und damit der  
uns verbündeten Donaumonarchie zu wünschen, daß  
es dem Grafen Klauen-Hebervarj gelingen möchte,  
seine schwere Aufgabe zur Heilung des Landes durchzu-  
führen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Der Kronprinz geht nicht nach Brüs-  
sel. Die Weibung, der deutsche Kronprinz werde zur  
Weltausstellung nach Brüssel fahren, hat sich, wie vor-

auszusehen war, nicht bestätigt. Es scheint sich da  
lediglich um eine Reklamemeldung gehandelt zu ha-  
ben.

Dernburgs Diamantenpolitik. Aus  
Lüderichs Buch ist der „Deutschen Tageszeitung“ ein  
vom Bürgermeister Krenlin gezeichnetes Telegramm  
zugegangen, das, wie aus den Eingangsworten ersicht-  
lich, jedenfalls auch dem Präsidium des Reichstages  
übergeben worden ist. Das Telegramm bittet, zu der  
Denkschrift des Reichskolonialamtes über die Diaman-  
tenfrage Mitglieder des Reichstages Kenntnis zu ge-  
ben, daß die Angaben der Denkschrift, soweit sie nach  
Lüderichs Buch telegraphisch mitgeteilt sind, teils unrich-  
tig, teils irreführend sind. Ferner bitten die Abse-  
nden ihre Widerlegung, die nach dem Eintreffen des vol-  
len Textes erfolgen werde, abzuwarten und inzwischen  
die bereits erbetenen Untersuchungen einzuleiten. Das  
Telegramm schließt: „Im Sperrgebiete muß unbed-  
ingt das Gouvernement mit dem Landesrat das Be-  
stimmungsrecht erhalten. Unter allen Umständen muß  
verhindert werden, daß die Konzeption der Deutschen  
Diamantgesellschaft verlangt wird. Die Untersuchung  
wird die absolute Notwendigkeit dieser Maßnahme klar-  
legen. Eine direkte Anfrage an die Schutzgebetsbe-  
hörden wird vorstehende Angaben bestätigen.“

Illustrationen zur Kattowitzer Debatte.  
Die „Köln. Ztg.“ beleuchtet, daß von einer grau-  
amen Bedrückung der Polen in Preußen keine Rede sein  
kann, die wirtschaftliche Entwicklung der Polen mache  
in ganz normaler Weise die besten Fortschritte. Als  
Neujahrswunsch unterbreitete ein Polenblatt seinen Les-  
ern folgende Zeilen: „Ich wünsche Euch, daß Ihr  
Euch die Beine bracht, wenn Euch der Böse in einen  
Kriegerverein oder in einen andern lutherischen Zu-  
sammenlauf führt! Ich wünsche Euch, daß Euch der  
Tod Eure Kinder nimmt, wenn Ihr sie als verdeutschte  
Polen aufwachsen lassen wolltet!“ Aber es kommt  
noch besser: Als in seiner Neujahrspredigt der Dom-  
herr Klose zu Gnesen die Wendung brauchte: „Dank  
den Bemühungen unseres Kaisers sei die serbische  
Kriegsgefahr beigelegt worden.“ machte ihn die polni-  
sche Presse darauf aufmerksam, daß er „der deut-  
sche Kaiser“ zu sagen habe, für die Polen sei dieser  
nicht „unser Kaiser!“

#### Rußland.

Keine Erkrankung der Kaiserin von  
Rußland. Aus Petersburg, 18. Januar, wird  
gemeldet: Entgegen allem in der Presse des Aus-  
landes erschienenen Nachrichten über eine Erkrankung  
der Kaiserin ist auf Anfrage an zuständiger Stelle  
die Erklärung abgegeben worden, daß der Gesund-  
heitszustand der Kaiserin gegenwärtig völlig befriedi-  
gend ist. Ebenso erklärte dieselbe maßgebende Ste-  
lle, daß alle Gerüchte von einer ersten Erkrankung  
des Thronfolgers unbegründet sind.

#### Schweden.

Die Eröffnung des Reichstages. Der  
Reichstag ist am Montag von dem König mit einer  
Thronrede eröffnet worden, welche die Beziehungen  
zu den auswärtigen Mächten als gute bezeichnet und  
hervorhebt, daß der alte schwedisch-norwegische Grenz-  
streit endlich durch ein Schiedsgericht geregelt sei. Die  
Thronrede erwähnt sodann den vorjährigen ersten Ar-  
beiterausstand, der Anlaß gegeben zur Ausarbeitung  
von Gesehentwürfen, um Arbeitsverhältnisse zu ver-  
bessern. Ein Gesehentwurf, betreffend Revision des Zoll-  
tarifs, werde demnächst vorgelegt werden. Ungeachtet

der großen Ersparnisse für 1911, in welchem Jahre  
die Gesamtsumme der Erfordernisse geringer ist als  
diejenige für 1910, würden neue Steuern notwendig  
sein, u. a. eine Erhöhung des Eingangszolles auf Kaf-  
fee und der Erbschaftsteuer, ebenso eine Einkommen-  
und Vermögenssteuer. Das Budget für 1911 balan-  
ziert mit 229 411 000 Kronen. Unter den bedeutendsten  
Erfordernissen befindet sich dasjenige für Verkehrswege  
in Höhe von 13 313 000 Kronen. Die außerordentlichen  
Anforderungen für Armee und Marine seien im Ver-  
gleich zum Jahre 1910 infolge der Finanzlage be-  
deutend verringert worden. Bei der Marine belaufe  
sich die Herabminderung auf 2 1/2 Millionen Kronen.  
Für die Fonds der Arbeiterversicherungen habe man  
1 400 000 Kronen zurückgestellt.

#### England.

Vom englischen Wahlkampf. Am Frei-  
tag dieser Woche soll der Wahlkampf in England beendet  
sein. Bis dahin schwanken die Ergebnisse und Aus-  
sichten um so mehr, als die liberalen Freihändler von  
den konservativen Schutzzöllnern nicht mehr um so und  
so viel Pferdelängen voraus sind, sondern mit ihnen um  
jeden einzelnen Abgeordneten zu ringen haben. Die  
Blätter beider Parteien feuern denn auch ihre  
Angehörigen unablässig an, im Wahlkampfe nicht zu  
erlahmen, bis die Entscheidung gefallen ist. Auf den  
Gesichtern der Führer beider Parteien malt sich bis-  
her als hervorstechendster Zug die Enttäuschung. Die  
Konservativen hatten gehofft, den Liberalen weit mehr  
Mandate entreißen zu können, als ihnen bisher mög-  
lich war; die Liberalen wieder sind verstimmt über  
die von ihnen für ganz unwahrscheinlich gehaltene Höhe  
der Mandatsverluste. Die eigentlichen Leidträger wa-  
ren bisher die Sozialisten, deren Anhängerschaft in  
England rapid gesunken ist.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. Januar. Wie zu erwarten stand-  
hatte die vom Vaterländischen Volksverein am  
Dienstag im „Deutschen Hause“ veranstaltete Reichs-  
gründungsfeier eine große Anzahl Patrioten zu-  
sammengeführt. Eröffnet wurde der Abend durch einen  
stollen Marsch, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr  
Kommerzienrat E. Dörfel, in kurzer Rede die Erschienenen,  
insbesondere Herrn Reichstagsabgeordneten Rektor Kopsch-  
Berlin, begrüßte und die Entwicklung des Vereins schilderte.  
Der Herr Redner führte u. a. aus, daß der Verein ca. 500  
Mitglieder zähle, was im Verhältnis zur Größe Eibenstocks  
und angesichts der idealen Zwecke des Vereins eine entschieden  
noch zu geringe Zahl sei, er forderte zu fleißiger Werbetätig-  
keit auf und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.  
Anschließend hieran folgte der gemeinsame Gesang von  
„Deutschland, Deutschland über alles“. Nunmehr bestieg Herr  
Rektor Kopsch das Podium, um in längerer Festrede die  
Entwicklungsphasen des vor 39 Jahren geeinten deutschen  
Reiches zu schildern. Mit berebten Worten besprach er die  
so oft unternommenen Versuche, eine Einigung Deutschlands  
zu schaffen; daß es aber immer bei den Versuchen geblieben,  
sei der Macht Roms, das in früheren Zeiten seinen unheil-  
vollen Einfluß auf Deutschland ausübte, zuzuschreiben; der  
Tod Friedrichs II., des großen Segners von Rom, habe  
damals schon ein Zustandekommen dieses großen Werkes verhin-  
dert. Endlich kam Luther, der erste Mann, der mit Erfolg die  
geistige und religiöse Einmischung Roms in deutsche Angelegen-  
heiten bekämpfte, der Mann, der Fürsten und Bauern für sich  
gewann; seit dieser Zeit sei das deutsche Bewußtsein nicht mehr  
eingeschlafen. An Versuchen Roms, die alte Macht wieder-  
zugewinnen, habe es natürlich nicht gefehlt, doch entgegen allen  
Schwierigkeiten siegte das immer mächtiger auflebende Verlangen